

Monika Hünert

## Sexualaufklärung als Beitrag zur Gesundheitsförderung

### Aufgaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist eine Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit und soziale Sicherung (BMGS). Sie verfolgt das Ziel, Gesundheitsrisiken vorzubeugen und gesundheitsfördernde Lebensweisen zu unterstützen. Sie hat die Aufgabe, Strategien und Konzepte für gesundheitsförderliche Maßnahmen, sowie Fortbildungen und Arbeitshilfen für Multiplikatoren/innen zu entwickeln. Die BZgA führt außerdem Kampagnen zu verschiedenen Themen durch, z.B. zur Sucht- und Aidsprävention, zur Blut- und Plasma- sowie Organspende. Mittelfristiger Schwerpunkt ist die „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“.

Um die gesunde körperliche, geistige und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern, verfolgt die BZgA folgende Strategien:

- einen lebensbegleitenden und ganzheitlichen Ansatz,
- Stärkung der Gesundheitsförderungskompetenz von Eltern und Betreuungspersonen (und Multiplikatoren/innen),
- Förderung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen (Stärkung und Entwicklung von eigenverantwortlichem Verhalten) und
- den Setting-Ansatz, da neben der individuellen Ansprache die Arbeit im Setting aufgrund der guten Erreichbarkeit der Zielgruppe z.B. im Kindergarten und in der Schule, Erfolg versprechend ist.

Sexualaufklärung ist ein wichtiger Bereich der Kinder und Jugendgesundheits in der BZgA in der entsprechenden Abteilung (Sexualaufklärung, Familienplanung und Verhütung) verortet ist.

### Gesetzlicher Hintergrund und Grundlage der Sexualaufklärung und Familienplanung in der Bundesrepublik

Durch das Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) vom 27. Juli 1992 ist Sexualaufklärung als öffentliche Aufgabe bestätigt worden und hat damit einen Bedeutungszuwachs erhalten. Die BZgA ist durch dieses Gesetz beauftragt, gemeinsam mit den obersten Landesbehörden und Familienberatungseinrichtungen aller Träger Konzepte zu entwickeln und bundeseinheitliche Maßnahmen zur Sexualaufklärung zu erarbeiten und zu verbreiten. Konkretisiert wurde

dieser Auftrag in einem mit den Bundesländern abgestimmten Rahmenkonzept.

Das Rahmenkonzept geht von einem umfassenden Begriff von Sexualität aus. Sexualität ist danach ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Für jeden Menschen ist Sexualität mit ganz unterschiedlichen Hoffnungen, Erwartungen und Erfahrungen verbunden; sie ist darüber hinaus eingebettet in ein komplexes Netz aus Normen und Wertvorstellungen auf gesellschaftlicher Ebene. Eine, darauf aufbauende Sexualaufklärung beschränkt sich nicht auf bloße Wissensvermittlung über biologische Vorgänge wie Zeugung und Schwangerschaft, sondern thematisiert neben sachlichen Informationen auch die Beziehungen zwischen Menschen. Damit sind Liebe, Freundschaft und Emotionalität ebenfalls Gegenstand einer ganzheitlich orientierten Aufklärungsarbeit. Ziel ist es, Menschen zu einem eigen- und partnerverantwortlichen, gesundheitsgerechten Umgang mit Sexualität zu befähigen.

Diesen Anspruch setzen wir mit vielen unterschiedlichen Partnern um. Unsere Arbeit ist wissenschaftlich durch Studien und Expertisen begründet. Sie entstehen immer in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten, um die Fachlichkeit sicherzustellen. Multiplikatoren/innen aus den verschiedensten Arbeitsfeldern, z.B. Schule, Jugendarbeit oder Verband sind wichtige Partner und Unterstützer/innen bei der Umsetzung unserer Themen.

Im Folgenden werde ich konkrete Angebote, aufgefächert für die verschiedensten Zielgruppen, beschreiben, die in der praktischen Arbeit vor Ort eingesetzt oder bekannt gemacht werden können. Ich gehe davon aus, dass Sexualaufklärung bisher nicht Thema Nr. 1 auf der Agenda Ihrer Tätigkeit ist, Sie aber dennoch häufig mit dem Themenkomplex in Ihrer Arbeit konfrontiert werden. Wir möchten Sie motivieren, die folgenden Angebote auf die Verwertbarkeit und Umsetzung in Ihren Quartieren zu prüfen. Insgesamt sind wir neugierig auf Ihre Fragen, Anregungen und Rückmeldungen für unsere Arbeit, insbesondere im Hinblick auf eventuell notwendige Qualifizierungen im Themenfeld.

### Nun zu den Angeboten:

Für Jugendliche gibt es seit einigen Jahren den Internet-Auftritt [www.loveline.de](http://www.loveline.de). [www.loveline.de](http://www.loveline.de) ist mittlerweile das umfangreichste Informationsportal für jüngere Jugendliche zum Thema Liebe, Partnerschaft und Verhütung. Folgende Elemente sind dort zu finden:

- Infoshop: Übersicht über die Medien und Materialien der BZgA. Monatlich werden

4.700 Broschüren online bestellt und 2.800 Medien heruntergeladen (Angaben 1-4/2004).

- FAQs: Antworten auf die häufigsten Fragen Jugendlicher zur Sexualität.
- Liebeslexikon: Mit über 350 Begriffen, Zeichnungen, O-Tönen und Videos das größte Sexuallexikon für Jugendliche im Netz.
- Chat: Verschiedene themenorientierte Chat-Räume, Fragen an Experten/innen (Sexualpädagogen/innen, Ärzte/innen).

Entwickelt wurde dieser Internetauftritt auf der Basis der CD-ROM „loveline“, die wir auch weiterhin zur Verfügung stellen. Trotz der Zuwächse von PCs in Privathaushalten, gibt es immer noch viele Jugendliche, die keinen eigenen Zugang haben, hier bietet sich der Einsatz der CD-ROM z.B. in Schulen – wir wissen, dass mit der CD-ROM erfolgreich in Sonder- und Förderschulen gearbeitet wird – oder Jugendzentren an. An dieser Stelle verweise ich auf ein Programm des BMFSFJ, das die Möglichkeit bietet, Jugendzentren mit PCs auszustatten. (Näheres finden Sie unter <http://www.jugend.info/>)

Eine weitere Möglichkeit das Thema in ihrem Quartier mit unserer Unterstützung zu platzieren, sind die Jugendfilmtage. Seit 1999 bietet die BZgA die Jugendfilmtage als größeren Event zur Aidsaufklärung in Zusammenarbeit mit den Cinemaxx-Kinos an. Filme wie „Crazy“, „Das erste Mal“ oder „Billy Elliot“, sind Impulse für die Auseinandersetzung von Jugendlichen mit Sexualität. Die Anmeldung erfolgt über die Schule, Lehrer/innen werden in einem Workshop entsprechend geschult, um die Themen der Filme im Unterricht nachzubereiten. In diesem Jahr gibt es erstmalig ein Angebots-Paket, das speziell für kleinere regionale Einsätze z.B. in Quartieren konzipiert ist. Damit lassen sich folgende Ziele verfolgen:

- Handlungsorientierte Auseinandersetzung von Schülern/innen (11-18 Jahre) mit Sexualität, Liebe, Freundschaft, Schwangerschaft, Verhütung, HIV/Aids und weiteren STDs.
- Praktische Anregungen für Lehrer/innen oder auch andere Multiplikatoren/innen.
- Öffentlichkeitswirksamer und nachhaltiger Impuls für die regionale Aufklärungsarbeit.
- Bekanntmachung von Beratungsstellen und Stärkung regionaler Präventionsstrukturen.

Bei der Umsetzung unterstützen wir Sie mit:

- einer Aufwandspauschale 200 EUR für Kooperations-Mitmachaktionen,
- Infomedien und „Give-aways“,
- telefonischer Beratung, Coaching, organi-

satorischer Unterstützung,

- überregionalen Planungs-Workshops für regionale Projektkoordinatoren/innen als strategisches Instrument für strukturschwache Regionen, insbesondere in den neuen Bundesländern,
- dem praxisnahen Internetleitfaden Jugend-FilmTage unter [www.gib-aids-keine-chance.de](http://www.gib-aids-keine-chance.de).

Wir wollen damit die Möglichkeit bieten, Sexualaufklärung noch stärker vor Ort anzubinden und zu vernetzen. Ein ausführlicher Flyer informiert Sie über alle notwendigen Schritte.

Vor dem Hintergrund des Themas „minderjährige Schwangere“ planen wir ein Projekt, das Jugendliche bei der Berufsfindung und Familienplanung unterstützt. In 7. und 8. Klassen von Haupt- und Gesamtschulen wird eine Mitmachaktion gestartet, die Kompetenz und Zukunftsperspektiven vermitteln soll. Agenturen für Arbeit, die Schulen, Jugendliche, Eltern und ortsansässige Betriebe sind Partner in diesem Projekt. Nach Abschluss der Konzeptionsphase werden wir Sie ausführlich informieren.

Die Projektidee entstand vor dem Hintergrund, dass Jugendliche mit Berufsfindung und Lebensplanung oft auf Strukturen treffen die ihnen und ihren Fragen nicht gerecht werden. Das Thema „minderjährige Schwangere“ wird in diese Projektkonzeption mit eingebunden, da junge Frauen oft mit einer Schwangerschaft die wegen mangelnder oder nicht abgeschlossener Schulbildung und nicht vorhandenem Ausbildungsplatz sonst fehlende Lebensperspektive ersetzen wollen.

Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche bei Teenagern sind ein besonders sensibles gesellschaftliches und politisches Thema, insofern auch ein beliebtes Thema der fachlichen Diskussion und der öffentlichen Berichterstattung. In periodisch wiederkehrenden Zeiträumen wird immer wieder von „dramatisch“ angestiegenen Schwangerschaftsabbruch-Zahlen bei Teenagern berichtet. Leider handelt es sich dabei weniger um eine seriöse Auseinandersetzung mit dem Thema als vielmehr um eine ideologisch geführte, wenig an den realen Fakten orientierte und häufig stark moralisierende Debatte.

Fakt ist, dass die Abbruchzahlen bei den Minderjährigen kontinuierlich gestiegen sind, wohingegen die ausgetragenen Schwangerschaften in dieser Altersgruppe relativ gleich geblieben sind; dennoch kann derzeit bei genauerer Auswertung des Datenmaterials nicht von einem „dramatischen“ Anstieg gesprochen werden. Trotzdem ist eine Schwangerschaft bei Jugendlichen sicherlich ein relevantes Thema für Prävention und Beratung. Leider ist immer

noch zu wenig über Hintergründe und Ursachen der Entwicklung bei Schwangerschaftsabbrüchen von Minderjährigen bekannt. Aus einigen qualitativen Studien lassen sich Tendenzen über Hintergründe und Motive für den Schwangerschaftsabbruch bei Minderjährigen ableiten:

- eine ungeklärte Beziehung zum Kindsvater,
- Angst, eine Schul- oder Berufsausbildung nicht abschließen zu können,
- wirtschaftliche und soziale Abhängigkeit von den Eltern,
- Angst vor der Verantwortung für ein Kind.

Die Entscheidung, die Schwangerschaft nicht abubrechen, treffen die Mädchen oft aus Mangel an anderen Lebensperspektiven.

Ob nun viele minderjährige Mädchen von einer ungewollten Schwangerschaft betroffen sind oder wenige, ist für das einzelne Mädchen, das diesen Konflikt erlebt letztlich unerheblich. Jedes Mädchen, das diese Erfahrung macht, braucht Hilfe und solidarische Unterstützung.

Wie dies geleistet werden kann, werden wir in der Arbeitsgruppe diskutieren und gemeinsam überlegen, welche weiteren Möglichkeiten zur Verfügung stehen oder gestellt werden müssen.

**Kontakt:**

Monika Hünert  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)  
Ostmerheimer Str. 220  
51109 Köln  
Telefon: 0221/ 899 23 23  
Email: huenert@bzga.de